

Radler wagen Sprünge durch die Luft

TREND Eine moderne Sportart in Regensburg: Die BMX-Funbiker radeln, tricksen und cruisen in Dirtparks und auf Skate-Plätzen.

VON ANGELIKA ENDRES, MZ

REGENSBURG „Oh, er macht's!“ Es geht ein Raunen durch die Truppe. Unter den etwa acht bis zehn Jugendlichen ruft der Älteste – der Opa unter den anwesenden Radsportlern sozusagen – seinem BMX-Kollegen Mut zu: „Du schaffst es!“ Schließlich traut sich sein Schützling, den Hügel hinunterzusausen und über die nächste Schanze zu springen. In hohem Bogen segelt er durch die Luft.

Nachdem er wieder sicher gelandet ist, fährt der 40-jährige Detlef Kern fort. Die Gemeinschaft unter den Radsportlern sei sehr gut, erzählt er. Von seinen Kumpels wird er Speedy genannt – ein Spitzname, der seine flinken Bewegungen und seine Geschicklichkeit auf dem kleinen Zweirad erahnen lassen. Schon seit 30 Jahren trainiert er mit dem BMX.

BMX bisher nur bei gutem Wetter

Nicht ohne Stolz schildert Speedy den Werdegang der Regensburger Funbiker. Von Anfang an war er dabei. Im Jahr 2001 entstand in Regensburg eine kleine Gruppe aus fünf BMX-Fahrern, die an verschiedenen Stellen der Stadt ihrem Hobby nachgingen. Oft wurden sie vertrieben, oft auch belächelt. Sie übten Tricks an Bänken und Geländern, nicht selten dienten Stufen als Schanzen. In Fachkreisen nennt man das „Streeten“ und wird von Anwohnern nicht gern gesehen. Mittlerweile gibt es in jedem Stadtbezirk Regensburgs einen Skatepark. Erst seit etwa drei Jahren hat sich das sogenannte BMX-Freestyle zur Trendsportart entwickelt. Die Zahl der Funbiker in Regensburg ist in den letzten Jahren auf etwa 50 gestiegen. Laut Kern sei es eine Ausnahme in Regensburg, dass sich die Skater mit den Bikern so gut vertragen. Oft gebe es Rivalitäten, wenn man sich gegenseitig auf den Übungsplätzen im Weg ist.

In seiner Hand hält Detlef Kern jetzt eine Broschüre von Spot, dem Verein zur Schaffung einer Skatehalle und zur Förderung der Jugend- und Sport-

kultur Regensburg, und meint: „Das musst du unbedingt erwähnen.“ Die Skater und Biker wünschen sich eine Indoor-Halle, um auch bei schlechter Witterung und im Winter ihrem Hobby nachgehen zu können.

Im Kasernenviertel treffen sie sich zur Zeit mehrmals pro Woche. Sie vereinbaren spontan Treffpunkte und biken oder streeten in der Abendsonne. Schmunzelnd erzählt Speedy vom letzten BMX-Treffen: „Gestern hatten wir eine Nachtsession. Wir sind alle die gleichen Hindernisse gefahren und haben applaudiert, als es jemand besonders gut gemacht hat.“ Wenn ein Neuling auftaucht und mitmachen möchte, wird dieser schnell in die Gruppe integriert. Man schaut sich auch gerne Tricks ab oder unterstützt sich gegenseitig.

Eine ganze Menge Tricks beherrschen die Funbiker wohl, Speedy verriet nur ein paar Beispiele und einer seiner Kollegen führt ihn vor: Beim sogenannten Barspin dreht man den Lenker, während man sich auf seinem Fahrrad in der Luft befindet. Wie auch bei jedem anderen Trick gibt es je nach Fahrstil unterschiedliche Ausführungsmöglichkeiten. Knifflig ist eine Drehung um 180 Grad: Jede Vielfache bis 1080 bezeichnet für BMX-Biker eine Variation des Tricks. Es werden mehrere Wendungen hintereinander durchgeführt, was umso schwieriger wird, je höher die Zahl ist.

Verletzungen sind keine Seltenheit

Mut und Geschick zählen zu Eigenschaften, die ein Funbiker mitbringen oder sich aneignen muss. Stürze sind dabei keine Seltenheit – womöglich ein Grund, warum die Regensburger Dirtparks männerdominiert sind. Verletzungen stehen nämlich auf der Tagesordnung. Nicht selten fährt einer der Radsportler nach dem Training ins Krankenhaus, um Wunden verarzten

zu lassen. Besonders die Schienbeine werden oft in Mitleidenschaft gezogen. Schnell rutsche man vom Pedal ab, fährt Speedy fort und zeigt erst auf seinen neben ihm liegenden Drahtesel und dann auf sein Bein. Seine Narben scheinen ihn nicht zu stören, sie beweisen das jahrelange Ausüben seines Lieblingssportes. Häufig seien Verletzungen die Folge von Überschätzung und sehr hohem Ehrgeiz. Jetzt trainiert er nicht mehr, sondern fährt nur noch die Elemente, die er mit Sicherheit und Souveränität beherrscht. „Mit dem Alter steigt auch die Angst“, pflichtet er seufzend bei. Nach dreißig Jahren ist ihm die Lust am Biken offensichtlich noch nicht vergangen.



Hoch hinaus schafft es einer der Biker auf seinem BMX, als er vom Hügel abspringt.

Foto: Endres

BICYCLE-MOTO-CROSS

► **BMX** ist eine Abkürzung für das englische Wort „Bicycle-Moto-Cross“.

► **Ursprung:** Die junge Sportart entstand in den 1960er Jahren in den USA.

► **Fahrrad:** Das Zweirad ist ein 20-Zoll-Laufrad, dessen geringe Größe dem Biker besondere Wendigkeit und Flexibilität ermöglicht. Die Rahmen bestehen aus Aluminium oder Stahl. Weder Gänge

noch Bremsen sind bei den meisten BMX-Rädern vorhanden. Ein wichtiges Charakteristikum ist die Stabilität der Lenker, der Gabeleinheit und der Kette. Der Reifendruck muss extrem hoch sein und liegt bei etwa sieben bar. Preislich liegen die Zweiräder in einer Spanne von 300 bis 2000 Euro.

► **Ausrüstung:** Zur eigenen Sicherheit

tragen die Biker Handschuhe, einen Helm und Schienbeinschoner.

► **Arten:** Man unterscheidet zwischen „Race“, einer Art Wettrennen im Gelände und über Hügel (ähnlich dem Motocross-Rennen) und „Freestyle“. Letzteres bezeichnet ein freies Fahren, bei dem es mehr um Tricks und Geschicklichkeit als um Geschwindigkeit geht.